

## Rezension

### NI XING – Chinesisch für Anfänger. Ein Lehr- und Arbeitsbuch mit Audio CD von Jiang Liping. Langenscheidt KG, Berlin und München 2009.

Innerhalb von zwei Jahren sind im Langenscheidt-Verlag drei neue Chinesisch-Lehrbücher erschienen. Das Neueste mit dem Titel „Ni xing 你行 – Chinesisch für Anfänger“ basiert auf einer sog. Internationalen Ausgabe der Higher Education Press, Beijing, von 2006, und liegt nun in der deutschen Bearbeitung von Susanne Brudermüller vor.

Das Lehr- und Arbeitsbuch (mit beiliegender CD) richtet sich an Erwachsene und Jugendliche ab sechzehn Jahren. Abgesehen von der irreführenden Übersetzung des Titels (s.u.) überzeugt das Lehrwerk zunächst rein äußerlich durch eine ansprechende und hochwertige Gestaltung. Die Seitengröße A4 mit farbiger Schriftgestaltung, grafischen Elementen zur Verdeutlichung der Grammatik, gut ausgewählten Fotos und genügend Freiflächen für das Auge oder für eigene Notizen ermöglicht eine gute Orientierung sowohl im gesamten Lehrbuch als auch innerhalb der einzelnen Lektionen.

Wie bei allen kommunikativ angelegten Lehrwerken stehen Hörverständnis und mündliche Ausdrucksweise im Mittelpunkt der insgesamt 24 Lektionen. Pro Lektion sind in zwei Schritten (Teil 1 und Teil 2 mit jeweils eigenem Text zum Thema) insgesamt etwa 24 Vokabeln zu lernen. Dazu kommt ein Ergänzungswortschatz von durchschnittlich 6 Vokabeln. Für den Einsatz in Volkshochschulen oder in den weiterführenden Schulen mit wöchentlich zwei bis drei Stunden pro Lektionsteil bzw. vier Stunden für die ganze Lektion ist das eine angemessene Vokabelmenge.

Die Auswahl der Vokabeln führt allerdings dazu, dass der Lehrer häufig noch zusätzliche Vokabelhinweise geben wird bzw. muss, wenn wie z.B. in Lektion 11 das Wort *nàbiān* (dort), aber nicht *zhèbiān* (hier) vorgestellt wird. Auch ist der Wortschatz oft nur unzureichend, aus dem sprachlichen Kontext gerissen und deshalb irreführend übersetzt, wie z.B. beim Titel *Ni xíng* für *Du schaffst das*, *bǎi* für *hundert*, *zánmen* für *wir* und *yīnggāi* für *sollen*, worauf als Beispielsatz *Zhèyàng de fángzi yīnggāi hěn guì* angeführt wird. Hier sind zusätzliche Erklärungen des Lehrers unbedingt erforderlich!

Dasselbe gilt für die grammatischen Erläuterungen, welche in zwei Schritten unmittelbar nach dem Dialog oder Lektionstext von Teil 1 und Teil 2 der jeweiligen Lektion erfolgen. Hier wird sehr deutlich, dass der Ursprungstext von Jiang Liping sich nicht an eine deutsche Lernerschaft richtete, mit anderen Worten, dass das Lehrwerk nicht sprachkontrastiv angelegt ist. Möglich ist auch, dass sich die Verfasser grundsätzlich nicht der besonderen Schwierigkeiten der chinesischen Grammatik bewusst waren. Wie ist es sonst zu erklären, dass eine Reihe von grammatischen Phänomenen zwar in den Beispielsätzen auftaucht, in den Erläuterungen aber überhaupt nicht thematisiert wird, wie z.B. im Satz *Túshūguǎn kěyǐ shàng wǎng* das Thema am Satzanfang (S. 159), in *Xiǎoqū huánjìng zēnmeyàng* der Unterschied zwischen *xiǎoqū huánjìng* und *xiǎoqū de huánjìng* (S.200), in *Māma gěi wǒ jì le yí ge bāoguǒ* die Markierung des indirekten Objekts durch *gěi* (S. 182), in *Xiǎoqū dōngbiān shì yí ge gōngyuán, nánbiān yǒu yí ge yùndòngchǎng* die Frage, warum im ersten Satz *shì* und im zweiten *yǒu* (S. 198) sowie in *Míngtiān lǎoshī huì jiǎnchá de* die Klammerkonstruktion *huì...de* zur Bekräftigung einer Aussage (S. 248)?!

In dem mangelnden Bewusstsein für die Schwierigkeiten der chinesischen Sprache und den daraus resultierenden unzureichenden grammatischen Erläuterungen zeigt sich die wesentliche Schwäche des Lehrwerks: An den o.g. Stellen wird der Lehrer eingreifen und viele zusätzliche Sequenzen zur grammatischen Struktur und zum üblichen Gebrauch in der Kommunikation einschieben müssen. Den Lerner aber wird das irritieren oder gar verärgern.

Auch die Unregelmäßigkeiten bei der Zusammen- und Getrennschreibung in der Lautschrift (*Hànyǔ Pīnyīn*) werden den Lerner verwirren und müssen deshalb vom Lehrer im Unterricht korrigiert werden. So wird z.B. der Buchleihschein *jiè shū kǎ* in einzelnen Silben geschrieben (S. 159), *diànhuà kǎ* (Telefonkarte) dagegen in zwei „Wörtern“ (S. 247), obwohl es sich bei beiden Ausdrücken um die gleiche Struktur handelt. *Shēngcí biǎo* (die Vokabelliste, S.249) wird nach dem gleichen Prinzip geschrieben wie *diànhuà kǎ*, das auf der gleichen Seite auftauchende *kuànguǎnshuǐ* (Mineralwasser) aber in einem Wort!

Da wenige Seiten vorher *dùzíténg* ohne weitere Erklärung mit „Bauchschmerzen“ übersetzt wird (S. 210), entsteht überdies der falsche Eindruck, es handele sich hier ebenfalls um ein Nomen. Auch hier muss der Lehrer eingreifen!

Das Chaos in der Zusammen- und Getrennschreibung zeigt sich auch im Zusammenhang mit dem Komplement des Resultats. So fragt sich der Lerner, wieso *hē wán* und *niàn duì* getrennt, *kàn jiàn* dagegen mal zusammen (S.245) und mal getrennt (S.247) geschrieben wird.

Einzelne Tippfehler sind dagegen verzeihlich, wie z.B. auf S. 62 die Schreibung *shóujī* statt *shǒujī* und *yīge* statt *yí ge*.

Problematisch erscheint mir die Einführung der Fragesätze ohne Fragewörter schon in Lektion 6, in denen ausschließlich „die steigende Intonation am Satzende“ auf die fragende Absicht hinweist. Abgesehen davon, dass in einem solchen Satz die Melodie des *ganzen* Satzes einen fragenden Tonfall annimmt, sind doch wohl die Tonzeichen an sich Herausforderung genug für die westlichen Lerner!

Ebenso wenig sollte die verkürzte, schriftliche Version *Tā yī jiǔ bā bā nián chūshēng* (S.72) als quasi mündliche vorgestellt werden. So spricht doch niemand!

Insgesamt ist die inhaltliche und grammatische Progression des Buches jedoch zufriedenstellend. Die Dialoge in den Teilen 1 und 2 sind lebendig und realitätsnah, die Übungen abwechslungsreich und der die Lektion abschließende landeskundliche Teil, das sog. „China Spezial“, gibt wertvolle zusätzliche Informationen, die zusammen mit den Fotos oft auch als Sprech Anlass genutzt werden können.

Besonders hervorzuheben ist der Schriftzeichenteil, der anhand von Stricharten, Strichfolge und mit Hilfe der wichtigsten Klassenzeichen (*bùshǒu*) systematisch die Schreibfähigkeit der Lerner entwickelt. Die Ausspracheübungen am Ende der jeweiligen Lektionen sind lustig und hilfreich zugleich.

Fazit: Ein liebevoll gestaltetes Lehrwerk, welches von einem erfahrenen Lehrer in Volkshochschulkursen oder in den weiterführenden Schulen vielseitig und erfolgversprechend eingesetzt werden kann.

Anke Pieper  
Dozentin LSI-Sinicum